

Säckelmeister Emil Broger, Appenzell

Autor(en): **Grosser, Hermann**

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Appenzellische Jahrbücher**

Band (Jahr): **96 (1968)**

PDF erstellt am: **29.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

1. Säckelmeister Emil Broger, Appenzell

Von Dr. *Hermann Grosser*, Appenzell

Zum vierten Male innerhalb eines Jahres begleiteten am 12. August 1969 zahlreiche Männer und Frauen Innerrhodens und der näheren Umgebung einen verdienten Amtsmann und Menschenfreund auf dem letzten Gang zur Ruhestätte bei der St.Mauritiuskirche. Im sonnig gelegenen Hause an der Gaiserstraße in Appenzell war alt Säckelmeister Emil Broger vier Tage zuvor infolge einer Herzlähmung ganz unerwartet aus einem arbeitsreichen Leben abberufen worden. Die Nachricht löste überall Beklemmung und Trauer aus, weil ein gütiger und langmütiger Menschenfreund gestorben war, der vielen bedrängten oder sonst im Schatten des Lebens stehenden Mitmenschen ein wohlwollender Berater oder Helfer gewesen war, ohne daß davon gesprochen wurde. Er ist just in dem Augenblick dahingegangen, als er eben daran war, sich geschäftlich zu entlasten, um besser über seine Zeit verfügen zu können. Nun ist es bei der Absicht geblieben, weil es ein Höherer anders bestimmt hatte.

Am 5. Juni 1908 als viertes von sieben Geschwistern im Bazar an der Hauptgasse in Appenzell geboren, verlebte er eine sonnige, eher strenge Jugend und besuchte nach der Primarschule die Kollegiumsrealschule. Für die Erlernung des kaufmännischen Berufes zog er auswärts, doch holte ihn sein Vater wenige Jahre nach Abschluß der Ausbildungsjahre zurück, damit er in der Bürstenfabrik im Rinckenbach kräftig mithelfe, den Ausbau voranzutreiben. Hier hieß es streng und lange arbeiten, denn der harte Existenzkampf der Dreißigerjahre erforderte einen grenzenlosen Einsatz und der materielle Erfolg war oft bescheiden. Doch der junge Emil Broger ließ sich darob nicht verdrießen und setzte sich durch. Im Jahre 1937 übernahm er dieses Geschäft auf eigene Rechnung und 1940 gliederte er ihm im st.gallischen Goßau einen weiteren Betrieb mit Bürstenhölzern an; vor einigen Jahren kam noch ein Unternehmen dieser Art in Trogen dazu. Seine Betriebe brachte er dank seinem vorzüglichen kaufmännischen Sinn zu ansehnlichem materiellen Erfolg, der ihm anderseits wieder ermöglichte, in seltener Bereitschaft den Bedrängten zu helfen. Kaum ein Hilfesuchender hat von ihm einen abschlägigen Bescheid erhalten. «Nicht daß er einfach blindlings in den Geldsack griff und Wohltaten in gemünzter Form verteilte. Er setzte sich hin und rechnete, stellte Pläne auf, sann über Lösungsmöglichkeiten nach, spannte die Kraft der Hilfeheischenden selber ein, hielt sich ihnen aber auch persönlch mit Rat und Tat zur Ver-

fügung und dies nicht nur ein Strohfeuer lang. Man mag über diese, die Gutmütigkeit gelegentlich fast übersteigende Gutwilligkeit gelächelt haben: für jene, die sie in Anspruch nahmen, war es nicht zum Lachen, sie waren zutiefst froh um den Menschen, der sie anhörte und der ihnen half. In diesem Sinne hat Emil Broger über viele Jahre hinweg eine Funktion erfüllt, die kein Amt hätte übernehmen können, weil es hierzu des persönlichen, mitfühlenden Wohlwollens, ja einer individuellen nachgehenden Fürsorge bedurfte, Qualitäten, die nicht gegen Salärierung, sondern nur auf Grund einer Herzensgesinnung aufgebracht werden können» (AV v. 12. Aug. 1969). Diese Haltung und Tätigkeit war neben der beruflichen Arbeit wohl das Charakteristische seines leider allzu kurzen Lebens und ist zu einem bedeutsamen Faktor unseres öffentlichen Lebens geworden, wobei er vor den Kantonsgrenzen keinen Halt machte. Sein Platz wird nur schwerlich ausgefüllt werden.

Trotz der vielseitigen Inanspruchnahme fand Emil Broger noch Zeit, eine Familie zu gründen. Im Jahre 1934 heiratete er Maria Fuster, die er ins neue Heim im Rinkenbach führte und hier wurden ihm ein Sohn und eine Tochter geschenkt, denen er stets ein sorgender Vater war; Mitte der Fünfzigerjahre erwarb er das Haus an der Gaiserstraße. Im weitem fand er noch Zeit, im Männerchor Harmonie mitzuwirken oder sogar bei Vereinstheatern humoristische Rollen zu spielen. Emil Broger liebte eine frohe Geselligkeit und hat im kleinen Kreise guter Freunde manch gelockerte Gemütlichkeit verbracht, ohne je einmal zu überborden. Als Soldat leistete er während der letzten Grenzbesetzung seinen Späherdienst als Fliegerbeobachter auf dem Säntis oder Hohen Kasten, wobei die Kameradschaft ebenfalls groß geschrieben war.

So ist es verständlich, daß ihn seine Mitbürger am ersten Mai-sonntag 1948 zum Mitglied des Bezirksrates Appenzell wählten, 1952 wurde er sogar regierender Hauptmann von Appenzell und 1954 erkor ihn die Landsgemeinde zum Kantonsrichter. Die Krönung seiner öffentlichen Laufbahn fand er am 29. April 1962, als ihn die Landsgemeinde zum Vorsteher der staatlichen Finanzen, zum Säckelmeister, wählte, nachdem sein Vorgänger Willi Schürpf so unerwartet rasch im Juni des Vorjahres gestorben war. Ohne sich aus der Ruhe bringen zu lassen, verwaltete er sein Amt mit großer Gewissenhaftigkeit und warnte vor allzu großen Sprüngen, da ihm viel an einem geordneten und vor allem nicht überschuldeten Staatshaushalt lag. Sein «jemine» war oftmals ein Zeichen, daß es Zeit war, eine Grenze zu setzen und nicht darüber hinauszugehen; dieser Ausdruck ist sogar zu einem Symbol geworden, das bei den Landsleuten allgemein bekannt war und ihn unter den verschiedenen Broger kenntlich machte, und zwar ohne jeden negativen Beige-

schmack! Zahlreich waren die Aufgaben, die an ihn herantraten, doch die größte blieb die Schaffung eines neuen Steuergesetzentwurfes mit einem zeitgemäßen System. Nach umfangreichen Vorarbeiten und Besprechungen brachte er die Vorlage in einer zweitägigen Großrats-session zur ersten Lesung, fand es aber für angebracht, den ihm etwas weniger nahe liegenden Brocken zur endgültigen Verabschiedung einer jüngeren Kraft zu überlassen. Auf die Landsgemeinde 1966 reichte er seinen Rücktritt ein und zog sich auch von zahlreichen Kommissionen und Delegationen zurück, während er einigen vornehmlich sozialen und wohltätigen Organisationen noch weiterhin seine Kräfte lieh. Als Präsident der Real- und Sekundarschulkommission setzte er sich bis zu seinem Tode zugunsten guter Schulen ein und war jahrelang auch ein eifriges Mitglied der Aufsichtskommission über die Familienfürsorge und der Ostschweizerischen Schule für soziale Arbeit, vergaß aber auch die Blinden nicht, denen er ganz besondere Aufmerksamkeit widmete, vielleicht nicht zuletzt darum, weil ihm von Jugend auf eine gewisse Schwäche in der Unterscheidung der Farben anhaftete. Dessenungeachtet liebte er schöne Bilder und unterstützte mehr als einen notleidenden Kunstmaler durch Erwerb von Bildern oder durch sonstige materielle Hilfe.

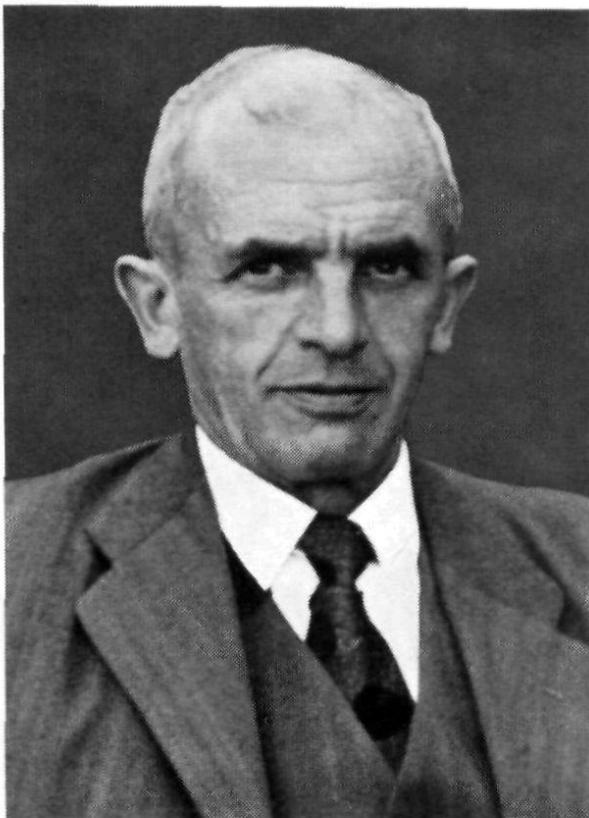
Mitten in all diesem Schaffen und Streben erbaute sich Emil Broger am südlichen Hang in Sonnenhalb ein prächtiges Ferienhäuschen, das manchem Künstler und Politiker eine gastliche Unterkunft bot und so zahlreiche Freundschaften förderte. Er hatte einen großen Bekannten- und Freundeskreis, dem er stets wohlwollend und froh begegnete. So war er Vielen viel und wir alle haben mit seinem Tode einen wertvollen Freund und Mitbürger verloren, den wir noch lange missen werden. Wir werden ihm ein dankbares Andenken bewahren und hoffen, seine vielen guten Taten im Dienste des Nächsten bleiben allen ein Vorbild. — Ihm wünschen wir die ewige Ruhe!



*Landeshauptmann A. Enzler,
Appenzell*



*Bauherr lic. iur. Roman Kölbener,
Appenzell*



*Kantonsgerichtspräsident
J. B. Breitenmoser, Appenzell*



*Säckelmeister Emil Broger,
Appenzell*